

Mitteilungen

der

Deutschen Entomologischen Gesellschaft, E. V.

Jahrgang 3.

Januar 1932.

Nr. 1.

Sitzungsberichte.

Sitzung vom 7. XII. 1931. Vorsitz: Herr Mell. Anwesend: 15 Mitglieder, 1 Gast.

Herr Bryk spricht unter Vorlage von Material über die geographische Verbreitung der Vertreter der Gattungen *Parnassius* Latr. und *Lühdorfia* Crüg. in Ost-China und Japan. Gemeinsam für Japan und China sind: *P. stubbendorffii* Mén. und *L. japonica* Pryer; die in China vorkommende *L. chinensis* Leech gilt als ssp. von *japonica*. Wie sich einerseits Beziehungen zu China (*P. stubbendorffii glacialis* Butl.¹⁾ mit der korrespondierenden chinesischen Form ssp. *tsingtau* O. B.-Hs. und ssp. *nankingi* O. B.-Hs. oder *L. japonica japonica* Pr. mit der chinesischen ssp. *chinensis* Leech) in Japan nachweisen lassen, so deutet unzweideutig das Vorkommen von *P. s. hoenei* Schweitz und *L. puziloi inexpecta* Shelj. auf faunistische Elemente aus Korea bzw. Ussuri hin. Dafür spricht auch die neuliche Entdeckung von *P. eversmanni daisetsuzana* Mats. auf Hokkaido, der sonst nur eine ostasiatische und nordamerikanische Verbreitung zeigt. Diese koreanisch-ussurischen Elemente in der japanischen Fauna sind als Beweise einer einstmaligen Verbindung des Inselreiches mit dem Festlande aufzufassen, hingegen stellt es der Vortragende zur Diskussion, ob die für Japan und China gemeinsamen Arten als „ökologische“ Arten in beiden Verbreitungszentren selbständig entstanden, oder aus China „eingewandert“ sind, als Japan noch mit China zusammenhing. Letzterer Ansicht schließt sich der Vortragende an und führt noch in diesem Zusammenhange das Vorkommen von *Lühdorfia* auf Formosa an.

In der Diskussion über das Vorkommen von zwei Rassen der gleichen Art (bzw. zwei Arten der gleichen Artengruppe) im gleichen Horizontalareal entwickelt Herr Kuntzen auf Grund der heutigen Verbreitung von Cetoniden die Theorie, daß die Besiedlung Japans einerseits über Formosa, andererseits über Korea erfolgt sei. Er glaubt, daß die Fauna von Japan in ihrer heutigen Form im wesentlichen erst seit dem Pleistozän besteht.

¹⁾ Wird in letzter Zeit nach Untersuchungen von Dr. Hering (*Parnassiana*, vol. I, nr. 7/8 p. 10, 1932) als *bona species* aufgefaßt.

Für ein anderes Inselgebiet, Sizilien, läßt sich für *Cetonia* eine Einwanderung von Südwesten und Osten (über die Straße von Messina her) nachweisen. — Herr Mell weist auf die arktotertiären Elemente in den Faunen von Riukiu (70% bei den Reptilien) und Japan hin, aus denen auf ein größeres Alter beider Faunen geschlossen werden müsse. Die verschiedene zeitliche Trennung der ostasiatischen Inseln vom Kontinent und voneinander läßt sich aus den Zahlen der Endemismen der verschiedenen Gebiete folgern (z. B. bei den Reptilien: Riukiu = 76, Japan = 69, Formosa = 26, Hainan = 18%). Auf große erdgeschichtliche Veränderungen in Ostasien deuten die zahlreichen disjunkten Areale (Reptilien, Pflanzen, z. B. Yunnan-Formosa, Szechwan-Chekiang). Aber schon kleine Umweltänderungen genügen bei den gegenüber Umwelteinflüssen empfindlichen Parnassiern, um Vorkommen von 2 Formen der gleichen Art im selben Horizontalareal (Vertikalareal und Biotop kennen wir nicht) verständlich zu machen, ganz besonders in stark gegliederten Räumen wie Japan und Formosa. Herr Mell hält die in Frage stehenden Tiere für ökologische Rassen, entstanden durch ökologische Differenzierung, z. B. durch Zerreißen des ursprünglich einheitlichen Areals durch Dazwischenschieben einer Waldzone in zwei nach Seehöhe und Belichtung verschiedene Teilgebiete.

Herr Reich weist an Hand der Verbreitung von *Parasemia plantaginis* L. auf faunistische Unterschiede bzw. Übereinstimmungen zwischen Süd-Spanien und Nord-Afrika aufmerksam. — Herr Kuntzen führt dazu aus, daß im Pleistozän mehrere, und zwar niedrige Landbrücken bestanden haben müssen.

Sitzung vom 4. I. 1932. Vorsitz: Herr Mell. Anwesend: 7 Mitglieder.

Anschließend an die Vorlage und Besprechung des vom Denkmalrat der Stadt Lübeck herausgegebenen Werkes über das linke Untertraveufer (Dummersdorfer Ufer) durch Herrn Hedicke stellt der Vorsitzende die Frage zur Erörterung, welche Umstände für das zuweilen auffallend verschiedenartige individuelle Verhalten vieler Insekten an verschiedenen, nahe beieinander liegenden Örtlichkeiten maßgeblich sind. Als Beispiel berichtet Herr Mell über seine Beobachtungen des Verhaltens mancher heimischer Nymphaliden, die von mehreren der Anwesenden bestätigt werden. Herr Hedicke sieht nach seinen Beobachtungen im Naturschutzgebiet Bellinchen eine der wichtigsten Ursachen für die sehr verschiedenartige Fluglust von Tagfaltern in Wärmeschwankungen, die für den Beobachter nicht in der Intensität spürbar sind als für den näher am Boden sitzenden oder durch niedrigere Vegetation

beschatteten Falter. Messungen in dem genannten Gebiet ergaben an heißen Tagen für wenige Meter voneinander entfernte Stellen Temperaturdifferenzen von mehr als 10^0 , selbst mehr als 20^0 , die offensichtlich bei den Faltern entsprechend differenzierte Reaktionen auslösten.

Quelle.

Generalversammlung vom 18. I. 1932. Vorsitz: Herr Mell.
Anwesend: 25 Mitglieder.

Nach den Berichten des Vorstandes, die angenommen wurden, fand die Neuwahl des Vorstandes mit folgendem Ergebnis statt:

1. Vorsitzender: Herr Hedicke, Stellvertreter: Herren Quelle und Ramme; Schriftführer: Herren Greiner und Peus; Schatzmeister: Herr Delkeskamp; Bücherwart: Herr Mallach; Vorsitzender des Schriftleitungsausschusses: Herr Reinig; Büchereiausschuß: Herren Bischoff und Hering; Schriftleitungsausschuß: Herren Greiner, Hedicke, W. Hopp, Kuntzen, Peus, Reich, Ramme; Programmausschuß: Herren Hedicke, Hering und Mell; Zentralauschuß der Großberliner entomologischen Vereine: Herren Gehlen, Hering und Reich.

Einstimmige Annahme fand ein Antrag Hedicke, der den Vorstand beauftragt, eine Neufassung der Satzung vorzubereiten und so bald als möglich zur Beratung und Beschlußfassung durch das Plenum vorzulegen.

Quelle.

Vereinsnachrichten.

Als **neues Mitglied** wird vorgeschlagen:

durch den Vorstand:

stud. rer. nat. Ottfried Niklas, Königsberg (Pr.), Stägemannstraße 67, II,

durch Herrn Mell:

Hermann Höhne, Shanghai, Kiu kiang Road 22.

Adressenänderungen:

Direktor Fr. Fagnoul, Karlsruhe, Eisenloherstr. 43,
Dr. Runar Forsius, Helsinki, Tempelgatan 17 A 21,
B. Gehlen, Berlin W 57, An der Apostelkirche 8, III links.
Rektor F. Lengersdorf, Bonn, Luisenstr. 54,
Vera L. Pjatakowa, Kiew, Kitajewo, Institut für Obstbau,
Bruno Pohl, Rua Pelotas 47 (Villa Marianna) São Paulo,
K. Sokolowski, Hamburg 23, Leibnizstr. 18,

Neue *Acraeinae* (Lepid. Rhopal.) aus Afrika.

Von Dr. C. le Doux, Glasow (Berlin).

Acraea acrita pudorina f. *mancamorpha* f. nov.

Herr Dr. N. D. Riley vom Britischen Museum sandte mir eine ♂ *Acraea* zur Bestimmung. Da das Exemplar 4 subapicale Punkte im Vorderflgl. hat, hielt ich es für ein abnorm gezeichnetes Stück von *Acraea acrita manca* Thureau. Die Untersuchung der Genital-Armatur zeigte jedoch, daß es sich um eine *pudorina*-Form handelte. Auf meine Bitte sandte mir Dr. Riley alle *pudorina*-Exemplare mit Punkten, die er unter dem Material des Britischen Museums finden konnte. Ich spreche ihm meinen herzlichsten Dank für seine Mühewaltung aus. Ich habe mehrere Jahre an einer monographischen Bearbeitung der recht komplizierten *acrita*-Gruppe gearbeitet, und war mein Manuskript fertig, als ich dieses interessante *pudorina*-Material bekam. Die Subspecies *pudorina* Staud. unterscheidet sich von den anderen 5 *acrita*-Rassen durch Reduzierung der Punkte, die sehr oft sogar zum größten Teile fehlen, immer aber, im Gegensatze zu den anderen Rassen, viel kleiner sind. Subapicalpunkte waren bisher nur bei *A. acrita manca* Thureau bekannt und fehlen sogar bei den zu *manca* gehörigen Formen f. *utengulensis* Thureau und f. *taborensis* le Doux. Das Vorkommen einer *pudorina*-Form mit diesen Subapicalpunkten ist sehr merkwürdig. Es sieht wie ein Rückschlag aus, da nur ein ♂ 4 Punkte, die anderen Exemplare aber weniger haben. Auch bei *manca* sind nicht immer 4 Subapicalpunkte vorhanden, manchmal nur 2 oder 3. Das ♂ f. *mancamorpha* hat 4 subapicale Punkte in Feld 6, 5, 4, 3, und sind diese, wie auch die anderen Punkte des Vorderflgls., nur durchscheinend, auf der Unterseite hingegen sehr klar und deutlich. Die ♀ Type hat auf dem rechten Vorderflgl. 3 Punkte, in Feld 6, 5, 4, im linken nur 2 Punkte, in Feld 5, 4. Von den Paratypen hat ein ♂ 3 Punkte in Feld 6, 5, 3, vier andere ♂♂ und 3 ♀♀ haben nur einen Punkt in Feld 5.

Länge des Vorderflgls.: ♂♂ 26,3—30,4 mm, ♀♀ 28,9—30,8 mm.

Typus: 1 ♂ und 1 ♀ Britisches Museum.

Patria: ♂ Brit.-O.-Afrika, North slope of Kenya, on Embu-Meru Road, 4500—5000 feet.

♀ Brit.-O.-Afrika, Bondoni.

Paratypen: 4 ♂♂, 2 ♀♀ Britisches Museum; ♂♀ Zoolog. Staats-Museum Berlin.

Patria: ♂♂ Brit.-O.-Afrika, Sumba, Nairobi, Mombasa, Maranga, Kukuyu, Nairobi-Plains, 5400 feet.

♀♀ Brit.-O.-Afrika, Subaki-Valley, Athi-Plains near Chjanjain.

Acraea lualabae Neave.

Bisher war das ♀ von *Acraea lualabae* Neave nicht bekannt. Diese Art muß sehr selten sein, da auch nur 2 ♂♂, Type und Paratype (im Britischen und Oxford-Museum) vorhanden sind. Herr Dr. N. D. Riley vom Britischen Museum sandte mir ein ♀ zur Bestimmung, von dem er glaubte, daß es das ♀ von *A. lualabae* sein könnte. Ich schließe mich seiner Auffassung an und lasse hier die Beschreibung folgen:

Vorderflgl.: Grundfarbe hellbraun, schwarze Flügelspitze ca. 7,2 mm breit. Die breite, weiße Subapicalbinde reicht vom Flügelschwarz bis zur Zelle. In Feld 3 und 4 ragt diese Binde etwas gezackt in das Apicalschwarz hinein. Am oberen Zellenende ein kleiner und daneben ein größerer Punkt. In Feld 2 ein kleiner Punkt, in Feld 1b 2 Punkte. Diese 3 Punkte scheinen mehr von der Unterseite durch, Cilien schwarz. Hinterflgl.: Grundfarbe gelblich-hellbraun, geringe basale Bestäubung in der Zelle. Die discalen Punkte scheinen zum Teil durch. Die Saumbinde ist schwarz, discalwärts verdickt und schließt 8 runde Flecke von Grundfarbe ein, die saumwärts zum Teil leicht schwarz bestäubt sind. Unterseite: Vorderflgl. heller als oberseits, die Punkte deutlich und scharf. Alle Rippen bis zur Zelle schwärzlich, die Zwischenaderfalten in Feld 4, 5, 6 rostbraun, schwarz bestäubt. Hinterflgl. dunkel cremefarbig. In Feld 8 ein Punkt, in Feld 7 zwei ovale Punkte, in Feld 6, viel näher dem Außenrande, ein länglicher Fleck, in Feld 5, nahe der Zelle, ein kleiner, runder Punkt, in Feld 4 ein gleicher, direkt unter dem in Feld 6 stehend, in Feld 3 ein länglicher Punkt nahe der Zelle, in Feld 2 ein gleicher, auch nahe der Zelle, in Feld 1c ein basaler und zwei discale Punkte, zwei Punkte in 1b und zwei in 1a. In der Zelle ein länglicher basaler (dicht am Körper), dahinter ein runder und in der Mitte der Zelle ein länglicher, fast von Zellenbreite. Am Ende der Zelle, in der Mitte von Feld 1c und 1b schwache rosa Markierungen. Die Saumbinde auch hier discalwärts verdickt, die 8 runden Punkte von hellgelber Farbe, ohne Bestäubung. Cilien gelbbraun. Die Anzahl und Stellung der Hinterflügeldecke ist fast die gleiche wie bei *Acraea chaeribula* Oberth.

Länge des Vorderflgls.: ♀ 25,4 mm.

Typus: 1 ♀ Britisches Museum.

Patria: 150—200 miles West of Kambove (3500—4000 feet).

Planema simulata spec. nov.

Bei dem Bestimmen einiger mir gesandten Planemen stieß ich auf Schwierigkeiten, weil die vorliegenden Exemplare mit mehreren Arten große Ähnlichkeit haben. Ich untersuchte nun

zunächst die ♂ und ♀ Sexual-Armaturen von sicher bestimmten, ähnlichen Arten und erweiterte dann diese Untersuchungen auf alle mir zugänglichen Arten. Von den bisher beschriebenen 26 Species habe ich 24 untersucht, nur *Planema macrosticha* B. Baker und *Planema perconsanguinea* Rebel sind mir bisher nicht zugänglich gewesen. Die interessanten Resultate werde ich demnächst in einer Arbeit bringen. Hier sei nur angeführt, daß die bisher als konstant angenommenen Vorder- und Hinterflügelbinden doch erheblich variieren. Bei 2 Arten, i. e. *Planema macarista* Sharpe und *Planema excisa* Butler variiert sogar der Uncus sehr beträchtlich, der kurz und spitz und ohne Spaltung, dann aber auch lang, breit mit tiefer Spaltung sein kann. Dies ist sehr bemerkenswert, denn bisher nahm man an, daß der Uncusbau bei der Art nicht variiert. Die Armaturen der Planemen sind sehr einfach gebaut und haben mit den Armaturen der Gattung *Acraea* keine Ähnlichkeit. Jede Art hat jedoch wie bei der Gattung *Acraea* einen spezifischen Armaturen-Typus. Bei den Valven (Harpen) habe ich keine Variationen finden können und sind diese für die Art von konstantem Bau, wie auch der Uncusbau bei den 24 untersuchten Arten konstant ist und nur bei *Planema macarista* Sharpe und *Pl. excisa* Butler Variationen zeigt. Erwähnen möchte ich noch, daß *Planema leopoldina* keine Art ist, sondern eine Forma von *Planema poggei* Dewitz. *Planema schubotzi* Grünberg ist eine Subspecies von *Planema tellus* Auriv. *Planema (formosa) angulata* Suffert ist nicht identisch mit *Planema pseudeuryta* G. & S., wie dies in Genera Insectorum, Fascicule 169, p. 66 (1916) angegeben ist, sondern eine Forma von *Planema macarista* Sharpe, wie auch *Planema indentata* Butler eine Forma von *Pl. macarista* ist. Wie schon erwähnt, sind die Binden der Vorder- und Hinterflügel nicht so konstant, wie man dies bisher angenommen hat. Im Seitzschen Werke, Fauna africana p. 243 (1913), sagt Aurivillius darüber: „Diese Art (*Planema obliqua* Auriv.) ist mit *poggei*, *formosa* und *macarista* nahe verwandt, wenn aber die Form der Querbinde der Vorderflgl. bei diesen Arten, wie allgemein angenommen wird, konstant ist, muß das oben beschriebene ♂ eine selbständige Art sein, welche sofort durch die Lage und Form der Querbinde der Vorderflgl. in den Feldern 2 und 3 zu erkennen ist.“

Meine Untersuchungen haben nun ergeben, daß die Querbinde bei einigen Arten ziemlich konstant ist, bei anderen hingegen sehr beträchtlich variiert. Die äußerlichen Merkmale sind eben bei der Subfamilie *Acraea* sehr unzuverlässig und nur die genaue Untersuchung der Sexual-Armaturen sichert die Diagnose. *Planema obliqua* Auriv. ist nach der Sexual-Armatur (nicht nach den äußerlichen Merkmalen!) mit *poggei* und *adrasta* verwandt, nicht aber

mit *formosa* und *macarista*, wie Aurivillius dies irrtümlich nach dem äußeren Habitus angenommen hat. Die Querbinde variiert z. B. bei *Planema poggei* f. *leopoldina* Auriv. ganz außerordentlich. Von 3 Exemplaren hat das eine die Binden ganz typisch (wie das abgebildete Original in Auriv. Rhop. aethiop. Taf. I, Fig. 1 [1898]), das zweite hat eine viel breitere und stärker gezackte Binde, das dritte sieht dagegen ganz anders aus und würde man eine andere Art vermuten, da die Vorderflügelbinde kaum halb so breit ist wie bei dem abgebildeten Stück und beiderseits (apical- und discalwärts) sehr stark gezackt, also eine richtige Zickzacklinie ist. Die Binde des Hinterflgls. ist nur ca. 2 mm breit und fast der ganze Flügel daher schwarzbraun. Es ist dies ein instruktives Beispiel, wie stark die Acraeen manchmal variieren, und zeigt zur Evidenz, daß Untersuchungen der Sexual-Armaturen unbedingt nötig sind, wenn nicht große Irrtümer und Fehldiagnosen resultieren sollen.

Die neue Art *Pl. simulata* m. ist von *Pl. pseudEURYTA* G. & S. schwer nach äußeren Merkmalen zu unterscheiden, da sie ober- und unterseits dieser Art erstaunlich ähnlich ist, oberseits im Vorderflg. auch Ähnlichkeit mit *Pl. excisa* Btl. hat. Die einzigen Unterschiede sind: 1. Bei *pseudEURYTA* ist der basale Teil (vom großen, schwarzen Areale) immer schräg nach außen abgeschnitten und füllt das basale Dreieck zwischen Rippe 2 und 3 völlig aus, dies ist bei 11 untersuchten *pseudEURYTA*-Exemplaren der Fall. Bei *simulata* ist diese Stelle nicht schräg (also senkrecht zur Costa) abgeschnitten, sondern discalwärts abgerundet und ragt über den Fleck in Feld 3 (dicht an der Zelle und oberhalb stehend) weit saumwärts hinaus, während bei *pseudEURYTA* umgekehrt der Fleck in Feld 3 den in Feld 2 überragt. 2. Bei den 11 *pseudEURYTA*-Exemplaren ist die Zackung der Vorderflügel-Querbinde recht scharf und deutlich, bei *simulata* hingegen verschwommen und auch tiefer gezackt (besonders in Feld 2 und 3) als bei *pseudEURYTA*. 3. Der Hinterflügel-Saum ist breiter als bei *pseudEURYTA*, die Binde daher schmaler. 4. Die Farbe der Querbinden beider Flügel ist bei *simulata* ein dunkleres, unreineres Orange als bei *pseudEURYTA*.

Die Sexual-Armatur hat einige Ähnlichkeit mit der von *poggei*, ist aber von dieser äußerlich ganz verschieden; während sie von *pseudEURYTA* äußerlich kaum zu unterscheiden ist, hat *pseudEURYTA* einen gänzlich anderen Armaturen-Typus.

Länge des Vorderflgls.: ♂ 41,6 mm.

Typus: 1 ♂ Zoologisches Museum der Universität Berlin.

Patria: Neu-Kamerun.

Neue *Coptolabrus*-Formen (Col. Carab.).

Von Prof. Dr. G. Hauser, Erlangen.

Coptolabrus connectens anhweiensis n. var.

Dem typischen *connectens* außerordentlich nahestehend, doch durchschnittlich etwas kleiner und etwas schlanker. Der Grund der Flügeldecken ist etwas rauher als bei dem typischen *connectens*, die primären Tuberkel sind kräftiger und stärker hervortretend, ähnlich wie bei *connectens tenganensis*. Auch ist die Färbung düsterer, ähnlich wie bei der var. *viridi-obscurus* des *connectens*, oder dunkel erzbraun mit grünlichem Schimmer, nur an den Schultern heller goldgrün. Das Halsschild ist ebenfalls düster kupferig, meistens mit grünlich-goldenem Schimmer, seltener etwas lebhafter kupferig.

Mein Bruder, Oberst F. Hauser, erhielt von dieser Form 10 ♂, 10 ♀ aus dem Bergland von Anking in der Provinz Anhwei.

Holo- und Paratypus in meiner Sammlung.

Coptolabrus jankowskii subsp. *quelpartianus* n. ssp.

Die Art ist dem *jankowskii* Oberth. et Kraatz sehr ähnlich, doch ist sie wesentlich kleiner und steht wegen des fehlenden Mucro dem *fusanus* Born näher.

Kopf und Halsschild wie bei *jankowskii* geformt, düster kupferig gefärbt, selten lebhafter kupferrot oder grün oder fast schwarz. Flügeldecken sehr dunkel, grünlich schwarz, oft fast schwarz, niemals so lebhaft gefärbt wie bei *jankowskii*, lang gestreckt, oval, beiläufig doppelt so lang als breit, ohne Mucro. Die primären Rippen weit weniger unterbrochen als bei *jankowskii*, doch keine zusammenhängenden Leisten bildend, wie bei *fusanus*. Auch sind die in die Rippen eingefügten kleinen Grübchen meistens nur in spärlicher Zahl vorhanden und fast stets nicht goldgrün, wie bei *fusanus*, vielmehr von der Färbung des Flügeldeckengrundes. Die sekundären Rippen sind fast gleichstark wie die primären und bedeutend häufiger unterbrochen, ähnlich wie bei dem typischen *jankowskii*. Limbus sehr schmal, goldgrün, selten kupferig. Seiten des Prothorax und Mesothorax goldglänzend, tief runzelig punktiert. Beine schwarz, etwas kürzer als bei *jankowskii*, Hintertarsen meistens wenig kürzer als die Schienen.

♂ Länge 28—31 mm, Breite 9—11,5 mm.

♀ Länge 30—36 mm, Breite 10—12,4 mm.

Mein Bruder, Oberst F. Hauser, erhielt diese Art von der Insel Quelpart.

Specimina examinata 6 ♂, 7 ♀.

Holo- und Paratypus in meiner Sammlung.

Coptolabrus coelestis var. *diabolicus* n. var.

Kopf und Halsschild schwarz, die Stirnfurchen und die Ausladung des Halsschildes besonders vorn mit kupferigen Stellen, die zipfelig ausgezogenen Hinterecken des Halsschildes dunkel goldgrün, die vor ihnen gelegenen Gruben feuerig rotgolden; Flügeldecken schwarz, ziemlich glänzend, vereinzelte feinste Körnchen des Flügeldeckengrundes dunkel goldgrün glänzend, Schultern in geringem Umfang goldgrün, Limbus dunkel goldgrün und kupferig-glänzend gefleckt. Episternen ziemlich düster rotgolden mit grünlichem Schimmer, Epipleuren des Prothorax und der Flügeldecken düster goldgrün.

1 ♀ von Yuyao in der Provinz Chekiang, welches ich dem um die *Coptolabrus*-Forschung hochverdienten Rév. Père sup. A. Buch in Ningpo verdanke.

Coptolabrus coelestis var. *olivaceus* n. var.

Kopf, Halsschild und Flügeldecken olivengrün, die Ausladung des Halsschildes nach vorn, ebenso der Limbus der Flügeldecken ziemlich blaßkupferig, nach hinten etwas lebhafter gefärbt. Episternen des Prothorax und Mesothorax dunkel grünlich, violett schimmernd, Epipleuren der Flügeldecken oben grünlich, unten violett-kupferig.

2 ♀ von Yuyao in der Provinz Chekiang, welche ich ebenfalls von dem Rév. Père sup. A. Buch in Ningpo erhalten habe.

Holo- und Paratypus in meiner Sammlung.

New Papilionidae. (Lep.)

By F. Bryk and H. M. Peebles, London.

(Mit 1 Tafel.)

1. Two new females of *Papilio dardanus* var. *polytrophus* Rothsch. and Jord.

In a series of 25 females from Elmenteita (Kenya Colony) received through Mr. P. I. Lathy, of Paris, were two specimens which we think are worthy of being described.

a) *protocenea* f. nov. (Fig. 1.)

Closely resembles f. *acene* Suff. but has the striking difference of abbreviated tails, with rounded points, measuring 5 mm. The border of wing is more scalloped than in the usual form, especially between M. 2 and M. 3. The yellow basal area is somewhat paler in colour than the typical. Prof. Poulton, who has examined this specimen, has kindly suggested the name given, and which we are pleased to accept. We should like to mention that the specimen has not been subjected to artificial treatment, as in the case of certain specimens, emanating from Mr. van Someren (Nairobi) which Prof. Poulton showed us, as the result of "shocking".

Type: 1 ♀ in coll. H. M. Peebles, London.

b) *astarte* f. nov. (Fig. 2.)

The same series contained 7 specimens of f. *trimeni* Poult. with more or less developed crossband to the discus of fore-wings. Only one of these specimens has the crossband entirely wanting, reminiscent of the discus marking of subsp. *meriones* Feld. It will be remembered that under ultraviolet rays, only males display opalescence, and we desire to point out that this specimen has the same characteristic.

Type: 1 ♀ in coll. H. M. Peebles, London.

2. *Troides victoriae* regis Rothsch.

infanta f. nov.

The characteristic feature of fore-wing of male is always defined by the velvety black crossband, which divides the apical and basal colour areas. The basal markings vary in size, and in the case of one specimen received from Mr. O. Bang-Haas, Dresden, the apical marking extends to the basal, so as to be united. The apical marking extends downward as far as M. 3.

Type: 1 ♂ in coll. H. M. Peebles, London.

Patria: Bougainville.

Rogenhoferia gilvopilosa spec. nov. und *R. grandis* (Guérin).
(Dipt. Cuterebr.)

Von Dr. Arminius Bau †, Bremen.

Die vorliegende neue Art aus dem Dresdener Museum hielt ich zuerst für *Rogenhoferia grandis* (Guér.). Dem liebenswürdigen Entgegenkommen des Herrn Dr. Zerny verdanke ich die Durchsicht sämtlicher Cuterebrinae des Wiener Museums, und ich bin Herrn Dr. Zerny für die Zusendung der reichen Sammlung zu außerordentlichem Danke verpflichtet. Im Vergleich mit der *R. grandis* ex coll. Bergiana mit Friedrich Brauers Determinationszettel versehen, stellte es sich heraus, daß das Dresdener Stück eine besondere Art ist. Ich gebe zunächst eine Beschreibung der nova species und lasse eine solche des Original-Exemplars von Berg folgen, da der letztere, wie ich schon in der Konowia v. 7, p. 301 (1928) erwähnte, in der Kennzeichnung der *R. grandis* etwas undeutlich war.

Rogenhoferia gilvopilosa spec. nov.

Kopf schwarz. Stirn in der Mitte samtschwarz, an den Augenrändern, hinten schmal und nach vorn bis dicht unterhalb des Fühleransatzes fast schwienenförmig verbreitert: düster gelbbraun und fein gerunzelt. Ocellendreieck in breiter stumpfer Spitze bis über die Hälfte der Stirn vorgezogen, mattglänzend gelbbraun. Stirn zerstreut gelblich behaart, hinter dem Ocellendreieck ein kleiner Büschel heller Haare. Augen dunkel rotbraun. Untergesicht glänzend schwarz, weiß behaart, an den Rändern der Fühlergrube mit einem dichten gekämmten Bart längerer weißlicher, nach unten gerichteter Haare. Fühlergrube glänzend pechschwarz, die beiden ersten Fühlerglieder gelbbraun und mit einigen kurzen hellen Borsten, das dritte kurz eiförmig, kaum so lang wie die beiden ersten zusammen, dunkelbraun. Fühlerborste lang, am Grunde verdickt und braun, sonst gelb und nackt.

Thorax: Mesothorax in der Grundfarbe dunkel kastanienbraun, an den Seiten hinter den Schultern mit queren gelbbraunen Flecken und drei undeutlichen gelbbraunen Längslinien in der Mitte, welche sich auf dem dunkelbraunen Metathorax bis zum Schildchen fortsetzen. Leider ist der Thorax und ein Teil des Schildchens abgerieben, doch geht aus den spärlichen Überresten hervor, daß er weißgelb behaart war. Scutellum in der Grundfarbe auf der Vorderhälfte halbmondförmig samtartig dunkelbraun mit einem fast T-förmigen gelben Fleck in der Mitte, die Hinterhälfte hell bräunlichgelb, an der Spitze eingekerbt. Von der Behaarung ist nur ein Kranz dichter langer weißgelber Haare

am Rande vorhanden. Pleurae dunkelbraun mit weißgelber Behaarung, welche besonders unter den Flügelwurzeln mit einigen schwarzen Haaren untermischt ist.

Beine dunkel rotbraun, schwarz behaart, Schenkel auf der Oberseite schwärzlich, Vorder- und Mittelschenkel auf der Außenseite hell bestäubt, alle Schenkel auf der Innenseite, die Schienen auf der Außenseite kammartig schwarz beborstet. Kniee gelbbraun. Tarsen dunkelbraun, auf der Oberseite kurz schwarz behaart, auf der Unterseite mit kurzen, anliegenden braunroten Borsten besetzt, welche am Ende der Tarsenglieder einen Kranz längerer steifer braunroter Borsten bilden. Haftlappchen braun.

Flügel wie bei allen *Rogenhoferia*-Arten dunkel rußfarben, mit violettem Schimmer, die Spitzenquerader sowie ein sie umsäumender Wisch hell gelblich. Alulae und Schüppchen dunkel rußfarben, die letzteren ohne helle Randrippen.

Abdomen in der Grundfarbe glänzend violett schwarz, auf dem Rücken vorwiegend schwarzhaarig, am Vorderrand des zweiten Tergits und an den Seiten der anderen untermischt mit einigen gelblichen Haaren. Das zweite Tergit ist rotbraun mit einem violettschwarzen Längsstreif, das dritte und vierte zeigt in der Mitte glänzend rotbraune Stellen, welche sich nach dem Hinterrand der Segmente in Dreieckform verbreitern, also ähnlich gestaltet sind wie bei *R. trigonophora* Br. An den Seiten sind die Tergite vorwiegend weißgelbhaarig, untermischt mit schwarzen Haaren, welche letztere besonders in der Mitte des dritten und in der Vorderhälfte des vierten angehäuft sind. Das fünfte ist anscheinend ganz gelbweiß behaart. Betrachtet man das Tier von vorn, so erscheinen die Seiten des Abdomens ganz weißgelb behaart.

Ein Stück aus Peru, Arequipa Puno. 16. XI. 02.

Die Körpermaße sind weiter unten im Vergleich mit anderen *Rogenhoferia*-Arten angeführt.

Dresdener Museum. Herrn Dr. Fritz van Emden bin ich für die Überlassung des Stückes zur Beschreibung zu großem Danke verpflichtet.

Rogenhoferia grandis (Guérin).

Guérin, *Cephenomyia grandis*, Iconogr. règne anim. Paris, 1829—1844, p. 548 (nach Brauer).

Brauer, Monogr. Oestr. 1863, S. 213.

Berg, Stettin. Ent. Ztg. v. 37, S. 268 (1876); v. 42, S. 45 (1881).

Shannon y del Ponte, Revista Inst. Bacteriol. del Dep. Nac. de Higiene, Buenos Aires, v. 4, p. 569 u. 587 (1926).

Nach Guérin ist Thorax, Scutellum und Abdomen fulvopilosus, also rotgelb behaart. Friedrich Brauer nennt die Behaarung „falb“; Carl Berg sagt: „thorace scutelloque flavopilosis, abdomine . . . pilis fulvis“, mithin Thorax goldgelb, Abdomen rotgelb behaart, im deutschen Text: Thorax und Schildchen strohgelb, Abdomen am 4. und 5. Segment gelbbraun behaart; J. C. Shannon und E. del Ponte: „tórax ampliamente negro, piloso, algo amarillento en su parte anterior y posterior, abdomen enteramente piloso amarillo-rojizo“. Thorax ausgedehnt schwarz behaart, im vorderen und hinteren Teil hellgelb, Abdomen ganz gelbrötlich behaart.

Die Behaarung des mir vorliegenden Original-Exemplars von Berg ist aber am Thorax nicht goldgelb oder strohgelb behaart, sondern, von oben betrachtet, ziemlich dunkel rotbraun, bei ganz hellem Licht von vorn gesehen goldrot.

Ich lasse nun die Beschreibung des Bergschen Exemplars folgen.

Kopf schwarz, Stirn samtschwarz, an den Augenrändern hinten schmal braunschwarz und nach vorn bis dicht unter dem Fühleransatz schwielenartig erweitert: gelbbraun. Ocellendreieck in breiter dreieckiger Spitze bis weit über die Hälfte der Stirn vorgezogen und matt pechbraun. Stirn zerstreut gelb behaart, hinter dem Ocellendreieck einige gelbe Haare. Augen dunkelbraun. Unter Gesicht glänzend schwarz, mit schwarzer, bei gewisser Beleuchtung hell schimmernder Behaarung, an den Rändern der Fühlergrube mit einem dichten gekämmten Bart längerer schwarzer Haare. Fühlergrube pechbraun, an den Seiten und der Mittelkiel glänzend schwarz. Fühler braunschwarz, die zwei ersten Glieder mit kurzen schwarzen Borsten, das dritte rundlich, etwas kürzer als die beiden ersten zusammen, die sehr lange Arista nur am Grunde verdickt, rötlich gelb.

Thorax in der Grundfarbe schwärzlich, vollständig mit einem dichten Pelz goldroter Haare besetzt; betrachtet man das Tier von oben, so erscheint die Behaarung dunkel rotbraun, da der schwärzliche Untergrund durchschimmert. Über den Flügelwurzeln ein langer Büschel schwarzer Haare. Schildchen dicht und etwas länger behaart als der Thorax, die Behaarung von goldroter Farbe. Pleurae schwarz, dicht schwarz behaart.

Beine schwarz, die Schenkel dicht schwarz behaart. Kniee gelbbraun. Schienen braunschwarz, auf der Außenseite dicht, aber kurz kammartig beborstet, auf der Innenseite mit kurzen, schwarzen, untermischt mit rötlich braunen Haaren. Tarsen schwarzbraun, oben kurz schwarz beborstet, auf der Unterseite kurz rotborstig und am Ende der Glieder mit einem Kranz längerer rotbrauner Borsten.

Die dunkel-rußbraunen Flügel haben eine braune Spitzenquerader auf dem einen Flügel, eine gelbliche auf dem anderen, doch sind diese Queradern kaum von einem helleren Wisch gesäumt.

Abdomen in der Grundfarbe schwarz, das zweite und dritte Tergit ganz schwarz behaart, das vierte und fünfte an den Seiten mit dichten goldroten Haaren besetzt, die Spitze des fünften mit einigen schwarzen Haaren.

Ein Stück aus Buenos Aires, Sammlung Berg. Als Vorkommen wird außer Argentinien noch Patagonien angegeben.

Da in einigen früheren Beschreibungen die teilweise helle Behaarung der *R. grandis* als falb, hellgelb, strohgelb bezeichnet wird, könnte die Meinung auftreten, daß die im Anfang dieser Abhandlung beschriebene neue Art keine nova species sei. Demgegenüber ist zu bemerken, daß peruanische Arten wohl in ähnlichen Vertretern als Varietas oder Lokalformen an der Nord- und Ostküste Südamerikas bis nach Brasilien vorkommen, doch niemals weiter südlich bis nach Argentinien und Patagonien. Die nachfolgende Bestimmungstabelle hebt auch den Unterschied zwischen *R. grandis* und *gilvopilosa* noch hervor.

Körpermaße der *Rogenhofer*-Arten in mm.

<i>Rogenhofer</i> Brauer	<i>trigonophora</i> Br.	<i>dasyopoda</i> Br.	<i>grandis</i> (Guér.)	<i>gilvopilosa</i> n. sp.
Körperlänge . . .	16,5—21,3	18,0—21,0	18,0—20,8	18,4
Kopfbreite . . .	7,0—7,7	7,0—7,7	6,0—7,8	7,5
Scheitelbreite bei den Ocellen . . .	2,95—3,75	2,9—3,5	3,0—3,8	3,0
Thoraxlänge . . .	5,65—7,0	6,7—7,3	6,5—7,6	6,5
Thoraxbreite . . .	5,9—7,5	6,9—8,4	6,9—8,3	7,3
Abdomenlänge . . .	9,0—11,0	8,0—11,0	8,5—10,6	9,0
Abdomenbreite . . .	8,4—10,4	8,7—10,8	8,9—10,3	8,9
Flügelänge . . .	14,0—17,0	15,9—19,0	14,0—17,9	16,3

Bestimmungstabelle der *Rogenhofer*-Arten.

1. Ganz schwarze Art, nur die Fühlerborste hellgelb, die Kniee und die Tarsen braunrot, letztere auf der Unterseite mit einem rotbraunen Filz. Behaarung schwarz, die Schienen, besonders die Hinterschienen, sehr dicht und stark beborstet, dadurch dick erscheinend. Brasilien, Bolivien.

R. dasyopoda Brauer.

Behaarung nicht einfarbig schwarz, sondern z. T. hellgelb bis braunrot, mindestens die Vorderränder der letzten Abdominal-Segmente mit einem Saum gelber Haare. . . 2.

2. Abdomen vorwiegend schwarz behaart, an den Vorderrändern der letzten Tergite mit einem oben sehr schmalen, an den Seiten nach unten breiter werdenden Saum blaßgelber Haare. Untergesicht, Pleurae und die Tarsen auf der Unterseite schwarz behaart bzw. kurz beborstet. Spitzenquerader braun. Peru, Brasilien *R. trigonophora* Brauer.

Abdomen an den Seiten und am letzten Tergit ausgedehnter weißgelb, goldgelb bis braunrot behaart. Tarsen auf der Unterseite mit einem Filz braunroter Haare . . . 3.

3. Behaarung des Thorax und der Seiten des Abdomens sowie des letzten Tergits gelbrot bis braunrot. Untergesicht und Pleurae schwarz behaart. Spitzenquerader braun. Abdomen am vierten und fünften Tergit auf der Oberseite ohne glänzende Flecke in Dreieckform. Brasilien, Patagonien.

R. grandis (Guérin).

Behaarung des Abdomens an den Seiten, vielleicht auch am Thorax, dessen Behaarung abgerieben ist, weißgelb, ebenso am Untergesicht und an den Pleurae vorwiegend weißgelb. Spitzenquerader gelb. Abdomen am vierten und fünften Tergit auf der Oberseite mit glänzenden dreieckigen Flecken. Peru *R. gilvopilosa* n. sp.

Rezensionen und Referate.

F. Dahl, Die Tierwelt Deutschlands und der angrenzenden Meeresteile. Weitergeführt von M. Dahl und H. Bischoff. 22. Teil. Spinnentiere oder Arachnoidea. V. Einführung in das Studium der Acarina (Milben). Von Sig Thor. — Moosmilben oder Oribatiden (Cryptostigmata). Von C. Willmann. Jena (G. Fischer) 1931. 8°. 200 S., 146 & 364 F. Preis geb. 15 RM.

Die Einführung in eines der schwierigsten Kapitel der deutschen Tierwelt, aus der Feder eines der besten Kenner der Materie, behandelt in aller gebotenen Kürze Morphologie, Anatomie, Bionomie und Ethologie der Acarinen, ebenso werden geographische Verbreitung, Methodik und Geschichte der Milbenforschung erörtert. Die Einführung ist um so dankenswerter, als sie eine fühlbare Lücke in der Literatur der Jetztzeit ausfüllt. Als erste der zahlreichen Gruppen werden die in Deutschland mit bis jetzt 20 Familien, 94 Gattungen und 266 Arten vertretenen Moosmilben von ihrem Erforscher C. Willmann behandelt. H. Hedicke.

J. Ch. Bradley, A Laboratory Guide to the Study of the Wings of Insects. Ithaka N. Y. (Daw, Illston & Co.) 1931. 8°. 41 p., 10 f., 67 t.

Dieser Führer für das Studium der Insektenflügel ist für die amerikanischen Entomologie-Studenten bestimmt. Zu einem Heftchen von 41 Seiten Text gehören 67 (68) lose Tafeln mit Darstellungen von Flügeln. Diese Tafeln (wie das Heft selbst in Oktav-Format) sind das Wesentlichste an dem interessanten Werkchen. Auf jeder Tafel befindet sich die Abbildung eines äußerst exakt entworfenen Flügels bzw. Flügelpaares in sehr diskrettem mattgrünen Druck; ein Aufdruck am unteren Rande gibt die systematische Stellung und die Gattung des zugehörigen Insektes an. Der Student muß nun nach gestellter Aufgabe seines Lehrers die betreffenden Adern nachziehen und benennen. Für den Lehrer, der diese Arbeiten zu prüfen hat, ist noch ein Fazitheft ausgegeben, das mir aber nicht vorliegt. Leicht ist es nicht, was hier von den Studenten verlangt wird, aber überaus wichtig. Manche der Flügel stellen Anforderungen, die Schach-Problemen gleichzusetzen sind, und wer über die Entomologie als Wissenschaft geringschätzig denkt, könnte hier seine Einstellung korrigieren. Ohne die hier begonnene Arbeit sind (auf irgendwelche Entwicklung gerichtete) Studien und insekto-paläontologische Untersuchungen niemals mit Erfolg zu betreiben. Begonnen ist die mir vorliegende Arbeit erst insofern, als noch nicht alle Gruppen vertreten sind. Es liegen an Übungs-Tafeln vor: Diptera 16 (17), Trichoptera 1, Lepidoptera 5, Mecoptera 1, Plecoptera 1, Neuroptera 6 (7), Corrodentia 2, Hymenoptera (Chalastogastra) 5 u. Clistogastra (18), fossile Ordnungen 2, Ephemeridae 1, Odonata 3. Den Schluß bilden 3 Tafeln (Diptere, Lepidoptere, Hymenoptere), wo die Adern so zu bezeichnen sind, wie es „bei einigen Systematikern“ noch gebräuchlich ist. Hoffentlich regt die Arbeit Bradleys zu einer Einigung auf dem Gebiete der Adern-Benennung an. Vorauszusetzen ist dabei natürlich, daß seine Auffassung mustergültig ist, und daran zweifle ich nicht. Sie für absolut richtig zu erklären, dazu kann ich mich nicht entschließen, trotzdem es Besseres zur Zeit nicht gibt und für die Zukunft sich daran vielleicht nur wenig ändern dürfte. Ganz besonders freut mich betreffs des Geäders der Hymenoptera, daß seine Auffassung mit der meinigen fast völlig übereinstimmt (vgl. Mitt. D. Ent. Ges. Jahrg. 2 (1931) Nr. 2), trotzdem wir unabhängig voneinander arbeiteten und ich vom fossilen Flügel ausging. — Bemerkt sei noch, daß der Verfasser auch eine kurze Anleitung zur Aufstellung von Bestimmungs-Tabellen gibt.

H. Haupt.